

Bildungsprogramm

DEUTSCHE **JUGENDFEUERWEHR**

im Deutschen Feuerwehrverband e. V.



Arbeitshilfe zum Bildungsprogramm der
DEUTSCHEN **JUGENDFEUERWEHR**



DEUTSCHE **JUGEND**FEUERWEHR

im Deutschen Feuerwehrverband e. V.

Mit freundlicher Unterstützung des Bundesministeriums
für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Stefan Knab und Annette Ruckwied
sowie Sven Holste, Angelika Hauptenthal, Arno Kaesberg,
Hein-Uwe Schmodsiens, Marcel Steinhäuser

Deutsche Jugendfeuerwehr, Sekretariat
Koblenzer Straße 133, 53177 Bonn
Telefon: 02 28/95 29 10, Telefax: 02 28/33 41 60
E-mail: djf.bonn@t-online.de

Druck Center Meckenheim
Eichelkampstraße 2, 53340 Meckenheim

Bonn, Juli 2001

Impressum

Herausgeber

Redaktion

Kontaktadresse

Druck

Vorwort

Die Jahrtausendwende ist geprägt durch einen besonderen gesellschaftlichen Wandel. Die Jugendfeuerwehr ist wie andere Jugendverbände, Familie und Schule aufgerufen, eindeutiger zu bestimmen, welche Funktionen und Existenzberechtigung sie am sich immer weiter ausdifferenzierenden Erziehungs und Freizeitmarkt hat. Sie muss auch klären, welche gesellschaftliche Rolle sie künftig einnehmen will.

Dies bedeutet eine eindeutiger Bestimmung eines Verbandsprofils gegenüber der Öffentlichkeit, aber auch gegenüber den eigenen Mitarbeiterinnen/Mitarbeitern und Mitgliedern. Nur wenn die Ziele und Aufgaben der JUGENDfeuerwehren fest im Alltagsbewusstsein aller Mitglieder (und der aktiven Führungskräfte) präsent sind, werden wir in Zukunft als zukunftsgerichtete und attraktive Größe unseren gesellschaftlichen Beitrag leisten können.

Das Bildungsprogramm der Deutschen Jugendfeuerwehr in Fassung von 1998 stellt unser Leitprogramm für das nächste Jahrzehnt dar. Es beschreibt das eindeutige und unverwechselbare Profil der Jugendfeuerwehren und gibt dabei Antworten auf die Schwierigkeiten des Verbandes, mit veränderten Erwartungen und Einstellungen der jungen Generation klar zu kommen. Eine Existenzberechtigung für die Zukunft haben Jugendfeuerwehren nur dann, wenn sie allen der folgenden Aufgaben in gleichem Maße gerecht werden:

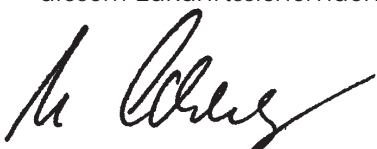
Jugendfeuerwehren sichern auch in Zukunft den Nachwuchs der Feuerwehren, wenn Jugendfeuerwehr und aktiver Feuerwehrdienst es gemeinsam verstehen, das technische und soziale Interesse der Mitglieder auf jugendgerechte Weise aufzugreifen und sie für einen aktiven Feuerwehrdienst zu begeistern. Wir erfüllen damit auch in Zukunft ein traditionelles und fachliches Verbandsinteresse.

Jugendfeuerwehren haben die Chance, in Zukunft immer mehr erzieherische Aufgaben zu übernehmen, und damit ihre gesellschaftliche Rolle zu stärken: Die Mitgliedschaft junger Menschen in der Feuerwehr trägt mit dazu bei, sie an demokratische Werte, wie Teamorientierung oder auch Verantwortungsbewusstsein, heranzuführen.

Jugendfeuerwehren bieten jungen Menschen ein Feld des Experimentierens, der Selbstorganisation und Mitbestimmung. Sich in einer Gruppe wohl und aufgehoben fühlen, selbst Programme und Abläufe organisieren können und mit einem Team durch „dick und dünn“ zu gehen, ist auch in Zukunft trotz und gerade wegen Individualisierungstendenzen ein wesentlicher Vorzug unserer Angebote.

Jugendfeuerwehren beteiligen sich stärker an der inhaltlichen Auseinandersetzung mit aktuellen jugend- und gesellschaftspolitischen Fragestellungen. Der Blick unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter öffnet sich weiter für die Belange und Risiken der jungen Menschen. Wir wenden uns mit praktischen Maßnahmen und Hilfestellungen gegen Jugendgefährdungen und Benachteiligungen. Jugendfeuerwehren werden damit zum politischen Sprachrohr unserer Mitglieder.

Das Bildungsprogramm mit seiner Kommentierung macht den Weg hin zu diesem zukunftssichernden Profil deutlich.



Marcus Schlee, Bundesjugendleiter

Bonn, im Juli 2001

Vorwort, Marcus Schleef	3
Inhaltsverzeichnis	5
1.1 Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen	
Auszug aus dem Text	7
Kommentierung	7
Lehrgangstipp: Lebenswelt gestern - heute	9
1.2 Die Bedeutung unserer Jugendarbeit im Kreis der Erziehungsfelder	
Auszug aus dem Text	11
Kommentierung	11
Lehrgangstipp: Einige Grundregeln für die Tätigkeit als Jugendgruppenleiter/-leiterin	13
1.3 Rechtlicher Hintergrund	
Auszug aus dem Text	17
Kommentierung	17
Lehrgangstipp: Rechtliche Fragen in der Jugendarbeit	19
2.0 Verantwortliche in der Jugendarbeit	
Auszug aus dem Text	21
Kommentierung	21
Lehrgangstipp: Wir basteln den idealen Jugendgruppenleiter / -leiterin	23
3.0 Interessen und Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen	
Auszug aus dem Text	25
Kommentierung	26
Lehrgangstipp: Warum kommen Gruppenmitglieder zur Gruppe?	29
Lehrgangstipp: Warum will ich Gruppenleiter /-leiterin sein / werden?	30
4.0 Ziele der Jugendfeuerwehrarbeit	
Auszug aus dem Text	31
Kommentierung	31
Lehrgangstipp: Grundsätze der Jugendfeuerwehrarbeit	35
5.0 Grundlagen und Methoden	
Auszug aus dem Text	37
Kommentierung	37
Lehrgangstipp: Methodenbeispiele	39
6.0 Perspektiven	
Auszug aus dem Text	41
Kommentierung	42
Lehrgangstipp: Erstellen eines Image-Profiles	45

Anhang:

Folie zu 1.1	Kopiervorlage zu 1.1
Folie zu 1.2	Arbeitsblatt zu 1.2
Folie zu 1.3	Arbeitsblatt zu 1.3
Folie zu 2.0	Arbeitsblatt zu 6.0
Folie zu 3.0	
Folie zu 5.0	

Erläuterung zur CD-ROM

CD-ROM „Arbeitshilfe zum
Bildungsprogramm DEUTSCHE **JUGENDFEUERWEHR**“

Inhalt

1.1 Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen

Jugendfeuerwehren organisieren und beteiligen sich aktiv an kind- und jugendgerechten Angeboten zur Freizeitgestaltung in unseren Orten, Gemeinden und Städten.

Die praktischen Erfahrungen unserer Jugendarbeit vor Ort und die Studie der Universität Trier zu unserer Jugendverbandsarbeit haben Veränderungen in der Lebenswelt unserer Zielgruppe deutlich gemacht. Auf diese müssen wir unsere Jugendangebote ausrichten.

Die Anforderungen an die ehrenamtlich Verantwortlichen in der Jugendarbeit steigen, da wir alle einem ständigen Normen- und Wertewandel unterliegen. Dies zeigt sich z.B. durch:

- ◆ „ja, aber ohne mich“
- ◆ zunehmende Gewaltbereitschaft
- ◆ fehlende Zukunftsperspektive
- ◆ besondere Betonung des eigenen Wohlergehens
- ◆ Kommunikation und Bindung, nur solange es Spaß macht

„Heute Kind bzw. Jugendlicher zu sein, ist zunehmend schwieriger geworden.“ Dies ist ein zentraler Satz des ersten Kapitels unseres Bildungsprogramms, den es zu begründen gilt. Was hat sich in den vergangenen Jahren so wesentlich verändert?

Traditionelle gewachsene Lebensgemeinschaften (wie Familie, Nachbarschaft, Verbands- oder Vereinszugehörigkeit) scheinen sich fortschreitend immer mehr aufzulösen. Ursachen für diesen Verlust von Kontinuität können in einer Reihe von Entwicklungen unserer Gesellschaft gefunden werden:

Im Strukturwandel des Arbeitslebens (Ausweitung von Technik, Ausbildungs- und Arbeitsplatzmisere)

Im Wandel der räumlichen Umwelt

In der Monetarisierung („Geld regiert die Welt“) und Ökonomisierung („alles muss sich rechnen) sozialer Beziehungen.

In der Veränderung von Familie (s. Kapitel 1.2)

Ganz besonders entscheidend für die Situation junger Menschen ist der Übergang von der Schule in eine qualifizierte Berufsausbildung und von dort in eine sichernde Berufstätigkeit. Dieser Übergang zum Erwachsenwerden hat sich zunehmend erschwert. Immer mehr Jugendliche finden keinen befriedigenden Arbeitsplatz.

Auszug aus dem Text

Kommentierung

Der enge Ausbildungsmarkt führt zu einem Verdrängungswettbewerb unter Jugendlichen. Je mehr Jugendliche weiterführende Schulabschlüsse erlangen, desto benachteiligter sind die ohne Schulabschluss oder mit abgebrochener Lehre.

Kinder und Jugendliche sind zu einem wichtigen Adressaten des Konsumgütermarktes geworden. Jugendliche verfügen statistisch gesehen über sehr viel Zeit und Geld für Freizeitbeschäftigungen. Auf diesem Hintergrund wird klar, wieso Wirtschaftsunternehmen immer früher an potentielle Kunden herantreten und Mode, Musik, Konsum bei Jugendlichen einen hohen Stellenwert einnehmen.

Erfahrungen werden zu großen Teilen durch Medien aus zweiter Hand gemacht. Das eigene Erleben und Experimentieren mit Natur, Technik oder Mitmenschen gerät in den Hintergrund.

In diesem Prozess sind Jugendliche vielen Gefährdungen ausgesetzt. Für Jugendliche gilt es nun mehr als früher, die eigene Lebensplanung und Lebensgestaltung selbst in die Hand zu nehmen.

Wie reagieren Jugendliche auf diese Anforderungen? Die meisten Jugendlichen reagieren äußerst diszipliniert. Stress und Werteorientierung (vgl. Faltblatt der DJF: „2 Minuten Zeit“) sind Jugendlichen heute nicht unbekannt.

Auch sind sie bereit, sich für andere zu engagieren, wenn gewisse Anforderungen erfüllt werden können. Viele Jugendliche fühlen sich jedoch nicht ausreichend unterstützt und von Erwachsenen und Politik im Stich gelassen. Jugendleiter und Jugendleiterinnen stehen in der Pflicht, diese Hintergründe zu erkennen und bei ihrem Kontakt mit den Jugendlichen zu berücksichtigen.

Jugendgruppen können den im Bildungsprogramm beschriebenen typischen Einstellungen und Verhaltensweisen junger Menschen mit ihren Möglichkeiten begegnen.



Lebenswelt gestern - heute

Erster Schritt

Anhand des Textauszuges und dem Faltblatt (siehe Kopiervorlagen) soll sich die Gesamtgruppe mit der Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen auseinandersetzen.

- ◆ Textauszug Bildungsprogramm
- ◆ Faltblatt „2 Minuten Zeit“ oder Kopiervorlage zu 1.1

Anhand der Fragen soll in der Großgruppe diskutiert werden:

- ? Wie bewerten Sie die Situation der Kinder und Jugendlichen heute?
- ? Vergleichen Sie mit Ihrer eigenen Jugend!
- ? Das Faltblatt der DJF „2 Minuten Zeit“ betont das Wertebewusstsein der Jugendfeuerwehrmitglieder. Zuverlässigkeit, Pünktlichkeit, Teamorientierung, Engagementbereitschaft ... sind diese Werte heute eigentlich bei Jugendlichen noch gefragt?

Zweiter Schritt

Die Übung soll trainieren, auch unangenehme „jugendtypische“ Verhaltensweisen in der Jugendfeuerwehr zu erkennen, zu verstehen, diese ernst zu nehmen und Handlungsmöglichkeiten für den Jugendleiter/die Jugendleiterin zu erarbeiten. Jugendfeuerwehren können auf die Jugendlichen vorbereitet sein, die sich in deren Umfeld bewegen.

- ◆ vorbereitete Ereigniskarten (siehe Kopiervorlage im Anhang)
- ◆ Faltblatt „2 Minuten Zeit“

Legen Sie die Ereigniskarten verdeckt in die Mitte der Teilnehmerrunde. Ein Lehrgangsteilnehmer beginnt die Übung, nimmt eine Karte vom Stapel und äußert sich, wie er/sie Jugendlichen begegnen würden, die folgende (oder ähnliche) Verhaltensweisen und Einstellungen zeigen:

- „Macht mal ruhig, aber bitte ohne mich!“
- „Dem gehört endlich mal eine runtergehauen!“
- „Das bringt doch sowieso nichts!“
- „Wir gehen schon mal rüber, die Kleinen können wegräumen!“
- „Ich hab keine Lust mehr, Feuerwehr wird mir langsam zu stressig!“
- „Nein, ich will jetzt mit Dir darüber nicht reden!“
- „Du hast mir gar nichts zu sagen!“ ...

*Tipp für die
Lehrgangsarbeit*

Das soll erreicht werden

Das braucht man/frau

So geht's

Das soll erreicht werden

Das braucht man/frau

So geht's

1.2 Die Bedeutung unserer Jugendarbeit im Kreis der Erziehungsfelder

Junge Menschen haben viele Freiheiten. Gleichzeitig unterliegen sie aber einem enormen Druck, ihren Lebensweg aus eigener Kraft finden zu müssen. Bisher gültige, vorgegebene Handlungsmuster sind nicht mehr so wichtig. Eltern und Verantwortliche in der Jugendarbeit treten den Kindern und Jugendlichen mehr und mehr als Partner gegenüber, um ernst genommen zu werden.

Junge Menschen grenzen sich zunehmend von den Eltern ab. Die Bedeutung der Gleichaltrigen auf ihre Entwicklung steigt. Clique, Freundeskreis und Jugendgruppe geben ihnen Möglichkeiten, mit der eigenen Persönlichkeit zu experimentieren und soziale Fähigkeiten herauszubilden.

Jugendfeuerwehren können jungen Menschen diesen Ort bieten, an dem sie sich wohl fühlen, an dem sie lernen, erleben und experimentieren. Jugendfeuerwehren haben so die Chance, auch in der Zukunft als ein wichtiges, eigenständiges Erziehungsfeld beteiligt zu sein.

Bei der Entwicklung der Kinder und Jugendlichen steht nach wie vor die Herausbildung einer eigenständigen Identität und eine damit verbundene Abgrenzung gegenüber den Eltern im Vordergrund. Im Laufe dieser Abgrenzung wird der Stellenwert der Gleichaltrigengruppe immer wichtiger.

Die Clique, gegebenenfalls auch die Jugendfeuerwehrgruppe, gibt den jungen Menschen die Möglichkeit, mit der eigenen Persönlichkeit und dem eigenen Lebensentwurf zu experimentieren und damit auch Prozesse der Identitätsfindung zu bewältigen.

Das Freizeitverhalten der 12 - 24jährigen verdeutlicht diesen Trend. Als häufige und sehr häufige Freizeitbeschäftigungen dieser Gruppe nennen:

93 % - mit Freunden zusammen sein

92 % - Musik hören

79 % - Fernsehen

76 % - mit meiner festen Freundin / meinem festen Freund zusammen sein

66 % - mit der Familie zusammen sein.

(aus: Shell-Studie 1997, S. 343 ff.)

Jugendfeuerwehren können in Zukunft an Bedeutung für die junge Generation gewinnen, wenn

- ◆ sie individuelle Wünsche und Interessen, eigenverantwortliches und selbstbestimmtes Mitwirken zulassen und die Mitglieder nicht allzu

Auszug aus dem Text

Kommentierung

sehr vereinnahmen

- ◆ sie offen und flexibel genug sind
- ◆ sie die Sinnhaftigkeit des Feuerwehrdienstes modern genug vermitteln können
- ◆ sie Verhaltensweisen unterstützen, die andere Erziehungsfelder nicht bieten können (z.B. Lernen ohne Leistungsdruck, Ausbildung mit Spaß, Nützlich sein können...)

Trotz des fachlichen Auftrages sind JUGENDfeuerwehren für viele ein Ort, an dem sie sich aufgehoben fühlen und wohlfühlen. Hier finden Mitglieder Orientierung und Anerkennung.

Erwachsene treten der jungen Generation zunehmend als Partner gegenüber. Gerade das Gefühl, von den „Alten“ ernst genommen zu werden und einen wichtigen Platz in der Gruppe einzunehmen, sichert uns auch in Zukunft die Mitgliedschaft einer ausreichenden Anzahl junger Menschen.

Notwendig ist die Bereitschaft und Fähigkeit, Kinder und Jugendliche auf diese Weise anzusprechen und anzunehmen.

Einige Grundregeln für die Tätigkeit als Jugendleiter/Jugendleiterin

Anhand des Lückentextes soll der Lehrgangsteilnehmer / die Lehrgangsteilnehmerin sich mit den Grundregeln seiner / ihrer Tätigkeit auseinandersetzen.

- ◆ Lückentext (siehe Kopiervorlage im Anhang)
- ◆ Stifte

Es werden Kleingruppen gebildet. Diese haben ca. 30 Minuten Zeit den Lückentext zu füllen. Dabei sollen sie über die einzelnen Aussagen miteinander diskutieren. Je nach Anzahl der Kleingruppen stellt jede Gruppe im Anschluß mehrere Aussagen in der Gesamtgruppe vor.

Tipp für die Lehrgangsarbeit

Das soll erreicht werden

Das braucht man/frau

So geht's

Die Lösung

- 1) Der Jugendleiter / die Jugendleiterin trägt ein hohes Maß an Verantwortung. Die entsendenden Eltern erwarten Sicherheit, Geborgenheit, Unversehrtheit und eine engagierte Betreuung für ihre Kinder. Der Jugendleiter / die Jugendleiterin ist Vertrauensperson, Freund, Gesprächspartner, Ausbilder und Kamerad sowie auf Freizeitveranstaltungen und Zeltlagern auch Vater- und Mutterersatz auf Zeit.

Grundregeln und Ordnungsprinzipien müssen mit Eltern und Jugendlichen abgesprochen sein. Eine konsequente Einhaltung ist geboten.

Die Aufsichtspflicht des Jugendleiters / der Jugendleiterin erlegt ihm/ihr auch unpopuläre Entscheidungen auf.

- 2) Freiheiten für die Kinder, Ausleben soviel wie möglich, Führung und Einschränkung soviel wie nötig, um andere Kinder nicht in ihrer Entfaltung zu beeinträchtigen.

Alle Kinder, auch die gehemmten, schüchternen und etwas unbequemem, haben das gleiche Recht auf Betreuung und Rücksichtnahme. Der Jugendleiter / die Jugendleiterin hat keine „Lieblinge“. Gleichheit in der Betreuung ist selbstverständlicher Grundsatz.

Auf Freizeitveranstaltungen und Zeltlagern darf die Entfaltung von Kreativität und Eigeninitiative der einen nicht die Erholung und das Ruhebedürfnis der anderen beeinträchtigen.

- 3) Die konsequente Wahrnehmung der Aufsichtspflicht hat mit Gängelung der Kinder und Jugendlichen nichts zu tun. Es ist vielmehr ein Zeichen recht verstandener Zuwendung, wenn ein Jugendleiter / eine Jugendleiterin um die Sicherheit und Gesundheit der ihm / ihr anvertrauten Kinder und Jugendlichen bemüht ist.

Die besondere Situation auf Freizeitveranstaltungen und Zeltlagern lässt sich mit den häuslichen Verhältnissen der Kinder und Jugendlichen im Hinblick auf dort erlaubte Freizeitaktivitäten in Verantwortlichkeit der Eltern nicht vergleichen.

- 4) Autorität lässt sich nicht erzwingen oder erlernen. Autorität wächst aber aus Kompetenz, aus dem gelebten und akzeptierten Vorbild, aus der Glaubwürdigkeit vertretener Meinungen und aus der Ehrlichkeit des Bemühens um und für die Kinder und Jugendlichen, auch wenn dieses unvollkommen sein mag.

Die Jugendleiter ziehen gemeinsam an einem Strang. Sie bieten in gleicher Weise Offenheit und Zuwendung, aber auch Konsequenz und Pflichtbewusstsein.

- 5) Das gute Vorbild ist wichtig - sei es beim Essen, beim Küchendienst, in der Pünktlichkeit ... - Gewissenhaftigkeit und Zuverlässigkeit der Jugendleiter spiegeln sich in ihrer Gruppe wieder. Der Jugendleiter / die Jugendleiterin packt mit an.
- 6) Auseinandersetzungen und Meinungsverschiedenheiten zwischen den Jugendleitern untereinander, mit Herbergseltern o. ä. werden grundsätzlich intern und nicht im Beisein der Kinder oder Jugendlichen geregelt.
- 7) Kein Kind ist von Natur aus verdorben. Es gibt immer, wenn auch mitunter nur geringe Ansatzpunkte für eine positive Beeinflussung. Solange ein Jugendlicher zu den Veranstaltungen der Jugendgruppe erscheint, hat er/sie selbst Interesse an Aufmerksamkeit durch den Jugendleiter / die Jugendleiterin. Bloßstellen und verletzende Bemerkungen helfen nicht die Probleme zu lösen.
- 8) Die Jugendleiter interessieren sich grundsätzlich für alles, was ihre zu betreuenden Kinder betreffen. Sie beteiligen sich, spielen mit, sind Partner. Kinder erwarten diese Beteiligung. Ein / eine unbeteiligter / unbeteiligte, abgelenkter / abgelenkte und gleichgültiger / gleichgültige Jugendleiter / Jugendleiterin lähmt die Aktivitäten. Ein Jugendleiter /eine Jugendleiterin mit Geduld und Verständnis findet Erwidern bei den Mitgliedern seiner / ihrer Gruppe.

Fazit:

Auf Freizeitveranstaltungen und Zeltlagern sollen Kinder und Jugendliche einen Ausgleich zu Schule und Elternhaus erfahren. Für die Jugendleiter bedeutet dies viel Arbeit, Einsatz und Engagement. Das erfordert auch viel Kraft. Stimmen die Bedingungen einer Freizeitmaßnahme, erfahren auch die noch so gestressten Jugendleiter ebenfalls eine Art der Erholung.



1.3 Rechtlicher Hintergrund

Ehrenamtlich und hauptamtlich Tätige übernehmen in der Jugendfeuerwehr die Aufgabe des Staates und der Gesellschaft, jungen Menschen Hilfen zur Erziehung bereitzustellen.

Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.

Soziales Lernen im Miteinander und technische Bildung sind u.a. im Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) und den Ausführungsgesetzen der Länder als Ziele unserer Arbeit festgeschrieben.

Die besondere Verantwortung der ehrenamtlich und hauptamtlich in der Jugendarbeit Tätigen wird auch bei Betrachtung des rechtlichen Hintergrundes deutlich.

Die Ziele der Feuerwehrgesetzgebung (der Länder) sind mit den Anforderungen des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (KJHG) in Einklang zu bringen.

Trägt diese Doppelbödigkeit einerseits zur Vielfältigkeit und Attraktivität der Jugendfeuerwehrarbeit bei, macht diese sie gleichzeitig zu einer besonderen Verantwortung und Belastung für die meist ehrenamtlich Tätigen.

So gilt es einerseits,

junge Menschen über eine kinder- und jugendgerechte Ausbildung an den aktiven Feuerwehrdienst heranzuführen

und gleichzeitig, jungen Menschen Hilfen zur Erziehung bereitzustellen.

In der Feuerwehr wurde lange Zeit die Gleichgewichtigkeit beider Zielvorgaben nicht akzeptiert. Doch nur über allgemeine Grundsätze einer modernen Jugendarbeit kann in Zukunft der fachliche Auftrag der Jugendorganisation erfüllt werden.

Weiterhin wurde der erzieherische Einfluss unserer Führungskräfte auf die jungen Menschen unterschätzt, wird jedoch zunehmend in pädagogischen Leitungslehrgängen angesprochen und praxisnah aufgearbeitet.

Die Jugendfeuerwehren erfüllen ihre gesetzliche Aufgabe, junge Menschen ein Stück weit zu begleiten, ihnen Rat und Hilfe anzubieten, ihnen Modelle für demokratisches Bewusstsein und gemeinschaftliche Solidarität vorzuleben. Sie tragen damit zur Erziehung und Entwicklung der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen nicht unerheblich bei. Die in diesen Jahren festzustellende Förderung der Mit- und Selbstbestimmung junger Menschen in allen Bereichen der Feuerwehrarbeit resultiert ebenso aus einem im KJHG, §11, 1. beschriebenen gesetzlichen Auftrag.

Sich mit dem Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) und seinen landesspezifischen Ausführungsgesetzen zu beschäftigen, bedeutet auch, die Ernsthaft-

Auszug aus dem Text

Kommentierung

tigkeit dieses Auftrages zu erkennen. Jugendarbeit geschieht nicht aus Launen oder aus dem Bauch heraus - wer sich ehrenamtlich in der Jugendfeuerwehr engagiert, übernimmt eine Aufgabe des Staates und muss sich demnach an staatlichen Vorgaben in jeder Situation messen lassen.

Die Vermittlung rechtlicher Kenntnisse zur Erfüllung der Aufsichtspflicht, zum Haftungsrecht und zum Jugendschutzgesetz (JöSchG) spielen hier eine wesentliche Rolle.

Nachwuchsgewinnung und Erziehungsaufgabe stehen nicht in Konkurrenz zueinander, sondern bedingen sich gegenseitig.

So wurde im KJHG unter §11.3.1. die technische Bildung als ein möglicher Schwerpunkt dieser Erziehungsaufgabe ausdrücklich benannt.



Rechtliche Fragen in der Jugendarbeit

Die Teilnehmer sollen sich mit dem Bereich „Rechtsfragen“ auseinandersetzen

- ◆ *Arbeitsblatt (siehe Anlage)*
- ◆ *Stifte*
- ◆ *Fachliteratur*

Die Teilnehmer sollen alleine oder in Kleingruppen das Arbeitsblatt bearbeiten. anschließend werden in der Gesamtgruppe die einzelnen Bereiche durchgesprochen und bei Bedarf mündlich ergänzt.

*Tipp für die
Lehrgangsarbeit*

Das soll erreicht werden

Das braucht man/frau

So geht's



2.0 Verantwortliche in der Jugendarbeit

Die Jugendfeuerwehrarbeit lebt von der Verantwortungsbereitschaft und Aufgeschlossenheit der überwiegend ehrenamtlich Tätigen. Sie benötigen gesellschaftliche, finanzielle und organisatorische Rahmenbedingungen, die der Bedeutung ihrer Aufgabe gerecht werden.

Die Bereitschaft, Verantwortung in der Jugendarbeit zu übernehmen, wird durch Qualifizierungs- und Beratungsangebote, Ausbildungsmaterialien und Arbeitshilfen der Deutschen Jugendfeuerwehr, der Landesjugendfeuerwehr sowie allen weiteren Gliederungen unterstützt. Aktuelle Angebote in der Jugendarbeit stützen sich auf eine Verbindung von Fachwissen, Persönlichkeit, pädagogischem Geschick und praktischen Fähigkeiten der Verantwortlichen.

Verantwortungsbewusstes Handeln in der Jugendfeuerwehr beruht auf den Grundsätzen:

teilnehmergerechtes Verhalten:

Interessen, Wünsche, Unsicherheiten und Ängste werden ernst genommen.

Offenheit:

Verantwortliche in der Jugendarbeit reagieren und agieren in unterschiedlichen Rollen; Vertrauensbildung, Glaubwürdigkeit und Ehrlichkeit kennzeichnen ihr Verhalten bei der Herbeiführung von Entscheidungen.

Transparenz:

Die Ziele und Aufgaben der Jugendfeuerwehr werden gegenüber Kindern, Jugendlichen, Feuerwehr, Familie und Gesellschaft verdeutlicht.

Integrativer und kooperativer Stil:

Der Erziehungsstil der Verantwortlichen in der Jugendarbeit ist geprägt durch partnerschaftlichen Umgang, Rücksicht auf den Einzelnen und Integration möglichst aller Kinder und Jugendlichen.

Jugendverbände müssen heute ihren ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zeigen, was sie für deren Interessen leisten können. Zukunftssträchtige Jugendfeuerwehrarbeit kann nur dann geleistet werden, wenn ausreichend Ehrenamtliche begeistert und motiviert werden können.

Ehrenamtlich Tätige haben realistische Erwartungen an ihre Aufgabe:

- ✳ Sie wollen sich selbst aussuchen, wo sie sich mit welchen Aktivitäten engagieren. Das in der Vergangenheit anzutreffende „Zwangsverpflichten“ irgendwelcher Führungskräfte für den Job des Jugendleiters / der Jugendleiterin ist megaout.
- ✳ Ehrenamtliche Kräfte wollen den Zeitrahmen und die Aufgaben nach ihren Ressourcen und Fähigkeiten selbst bestimmen. Wie die Mitglieder auch suchen sie die Gemeinschaft, brauchen aber genauso den notwendigen Freiraum zur Individualität.

Auszug aus dem Text

Kommentierung

- ◆ Ehrenamtlich Tätige wollen nicht automatisch eine Bezahlung ihrer Arbeit, haben aber nachvollziehbare immaterielle Rückerstattungserwartungen. Sie suchen Anerkennung, Respekt, Erfolgserlebnisse und Selbstbestätigung durch ihr Engagement. Nachrangig fordern sie eine finanzielle Entschädigung ihres Aufwandes wie Material-, Fahrt-, Porto- und Telefonkosten.
- ◆ Verbandliches Lernen wird zunehmend als persönliche Fortentwicklung verstanden. Aus- und Weiterbildungen (vgl. Gore-Seminare der DJF) bringen ebenso Vorteile für das Privatleben oder den Arbeitsbereich.

Erforderlich sind Beratung, Hilfestellungen, Austausch, Arbeitshilfen und Aus-, bzw. Weiterbildungsangebote. Diese müssen ohne lange Wartezeiten, professionell, verständlich, aktuell und regelmäßig zur Verfügung gestellt werden. Auf allen Ebenen kann diese Begleitung der eigenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sichergestellt werden.

Hauptamtlich besetzte Geschäftsstellen bieten auf Landes- und Bundesebene nützliche Anlaufstationen.

Die vier im Bildungsprogramm beschriebenen Grundprinzipien einer erfolgsversprechenden Leitungsarbeit können über eine verstärkte Bildungsarbeit trainiert und unterstützt werden. Die vier Prinzipien machen deutlich, dass zwischenmenschliche Erfahrungen (Ehrlichkeit, Vertrauensbildung, Rücksicht) und pädagogische Fachkompetenz (Rollenwechsel, Herbeiführen von Entscheidungen, Verdeutlichen der Ziele nach außen) gleichermaßen ausgebildet sein müssen. Qualifizierung - unter Rückbesinnung auf das Zwischenmenschliche in unserer Arbeit - bildet einen wesentlichen Garant für eine moderne Jugendarbeit in der Zukunft (vgl. Lehrgangskonzeption DJF, Helfer in der JF, 10.02)

„Wir basteln den idealen Jugendleiter“/ die ideale Jugendleiterin“

- ◆ Tonpapier
- ◆ Schere
- ◆ Klebstoff
- ◆ Filzschreiber
- ◆ Bindfaden
- ◆ Briefklammern
- ◆ Zeitschriften

Die Gruppe wird in Kleingruppen mit je vier Teilnehmern/Teilnehmerin aufgeteilt. Jede Kleingruppe erhält das oben beschriebene Material und soll damit in 30 Minuten einen Jugendleiter / eine Jugendleiterin basteln, der/die ihren Idealen entspricht.

Dabei sollen Verhaltensweisen und Anforderungen symbolisch mit Hilfe von Bildern aus den Zeitschriften dargestellt werden. Hineingemalte Stichworte, Sprechblasen usw. können die Bilder ergänzen.

Die aus dem Tonpapier ausgeschnittenen Körperteile werden mit Briefklammern zu einer Figur zusammengefügt.

Nach der Kleingruppenarbeit werden die Ergebnisse im Plenum vorgestellt.

Bei dem Auswertungsgespräch im Plenum sollten folgende Fragen angesprochen werden:

- ? Wie schwer fiel es den Teilnehmern/Teilnehmerinnen, den Gruppenleiter/ die Gruppenleiterin zu erstellen?
- ? Welche Eigenschaften sind wichtiger, welche weniger wichtig?
- ? Wie realistisch sind die angesprochenen Eigenschaften?
- ? Wie weit können sie von den Teilnehmern erfüllt werden?

Tipp für die Lehrgangsarbeit

Das braucht man/frau

So geht's

3.0 Interessen und Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen

Jugendarbeit wird als eigenständiges Erziehungsfeld durch unverzichtbare Elemente geprägt, wie

- ◆ *Aktualität*
- ◆ *Flexibilität*
- ◆ *Freiheit*
- ◆ *Freiwilligkeit*
- ◆ *Handlungsfreudigkeit*
- ◆ *Selbstständigkeit*
- ◆ *Selbstbestimmung*
- ◆ *Spontanität*
- ◆ *Vielseitigkeit*

Jugendfeuerwehrarbeit orientiert sich vorrangig an den Interessen und Bedürfnissen ihrer Mitglieder.

Kinder und Jugendliche suchen in der Jugendfeuerwehr persönliche Beziehungen und Kontakte, sowie die Möglichkeit, sich in praktischen und technischen Handlungsfeldern zu erproben:

- ◆ **Abenteuer und Aktion**
Natur und Umwelt erleben und kennenlernen
- ◆ **durch Übernahme von Verantwortung**
- ◆ **Feuerwehrtechnik**
in Form von theoretischer und altersgerechter praktischer Ausbildung sowie Übungen und Wettbewerben. Sie müssen sich an der Leistungsfähigkeit und den Erfahrungen der Kinder und Jugendlichen orientieren und ihre Fähigkeiten und Interessen angemessen berücksichtigen und einbeziehen
- ◆ **Fitness**
mit körperlicher und geistiger Leistungsfähigkeit umgehen
- ◆ **Freundschaft und Miteinander**
kameradschaftliches Handeln, wie z.B. füreinander eintreten, gemeinsame Ziele verfolgen, Zusammengehörigkeit demonstrieren und Auseinandersetzungen durchstehen
- ◆ **Geselligkeit und Spaß**
in Form gemeinsamer Spiele, Gespräche, Musik und Aktivitäten verschiedener Art
- ◆ **Gleichberechtigung und Akzeptanz**
im Bezug auf unterschiedlichste Gruppenzusammensetzungen

Auszug aus dem Text

- ◆ **Kontakte zu Gleichgesinnten**
in den Gruppenabenden, Zeltlagern, bei internationalen Begegnungen und anderen Veranstaltungen, um dabei soziale und kulturelle Erfahrungen zu sammeln
- ◆ **Mit-/Selbstbestimmung und Mitwirkung**
Beteiligung an demokratischen Prozessen
- ◆ **Orientierung, Vertrauen und Verständnis**
bei allen Schwierigkeiten und Problemen im täglichen Leben sowie bei deren Lösung Hilfen anbieten.

Eine aktuelle Jugendarbeit, welche sich an den Interessen und Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen orientiert, muss folgende Elemente beinhalten und mit Leben ausfüllen:

Aktualität

In unserer schnelllebigen Gesellschaft, ist es unabdingbar sich in aktuellen Strömungen auszukennen. Gerade Kinder und Jugendliche sind sehr empfänglich für neue Trends und Ideen. Aus dieser Tatsache wächst zum einen die Aufgabe sich mit diesen Trends zu beschäftigen, um mitreden zu können. Andererseits gilt es die Bereitschaft, sich für Neues zu begeistern, es auszuprobieren und mit zu entwickeln, für die Arbeit vor Ort zu nutzen.

Flexibilität

Nur wer flexibel ist, die Bereitschaft hat sich auf sich ändernde Bedingungen und Situationen u.U. schnell einzustellen, kann in dieser Gesellschaft bestehen. So ist es eine Anforderung an die Jugendleiter / Jugendleiterin sich auf neu auftauchende Aufgaben und Situationen rasch einstellen zu können und nicht starr am Rahmen festzuhalten.

Freiheit

Eine gelingende Jugendfeuerwehrarbeit muss Freiräume für alle Beteiligten enthalten. Nur so können interessierte Kinder und Jugendliche, wie auch Betreuer langfristig an die Institution „JUGENDfeuerwehr“ gebunden werden. So muss es möglich sein, Auszeiten zu nehmen, um für andere wichtige Dinge mehr Zeit zu haben (z.B. Schulabschluss, Studium).

Freiwilligkeit

Die Struktur des Jugendverbandes Jugendfeuerwehr beruht, wie die aller Verbände, auf der Basis der Ehrenamtlichkeit und Freiwilligkeit. Dies darf aber nicht zur Haltung „komm ich heut nicht, komm ich morgen“ verleiten. Im Rahmen einer gewissen Verlässlichkeit darf aber nicht vergessen werden, dass sowohl Kinder und Jugendliche als auch das Betreuer team diese Arbeit freiwillig tun.

Handlungsfreudigkeit

Jugendverbandsarbeit und das Engagement in einer Jugendgruppe, sei es

Kommentierung

als Betreuer oder als Kind / Jugendlicher muss Spaß machen. Nur wer mit Spaß und Freude bei der Sache ist, kann die Idee der Jugendfeuerwehrrarbeit richtig vermitteln und erleben.

Selbständigkeit

Die Teilnahme an Jugendfeuerwehrgruppen und die Inhalte der Arbeit leisten einen wichtigen Beitrag zur Gewinnung von mehr Selbständigkeit, mit der verantwortungsbewusst umgegangen werden kann. Nur wem ein gewisses Maß an Selbständigkeit eingeräumt wird, wer Handlungsräume zur Erprobung von selbständigem Handeln erhält und diese nutzen darf, kann erfahren, was aus seinen Ideen und Vorstellungen werden kann.

Selbstbestimmung

Die Arbeit der Jugendfeuerwehr muss weitestgehend selbstbestimmt ablaufen. So bieten zwar gesetzlichen Vorlagen und Ordnungen einen Rahmen. Dieser soll aber nur die weiten Grenzen abstecken, in denen die Gruppe selbst bestimmen kann, was ihre Schwerpunkte innerhalb der Gruppenarbeit sein sollen. Nur diese Selbstbestimmung garantiert, dass Spaß und Freude in der Jugendfeuerwehrrarbeit vorherrschen.

Spontaneität

Trotz Planung der Gruppenabende muss Raum für spontane Ideen und Aktionen sein. Das Gruppenleben kann durch Spontaneität bereichert werden, wenn diese nicht dazu führt, dass keine Struktur mehr vorhanden ist und jegliche Planung völlig unter den Tisch fällt.

Vielseitigkeit

Die Möglichkeiten die Jugendfeuerwehrrarbeit attraktiv und ansprechend zu gestalten, sind vielfältig. Sie beinhaltet fast alle Freizeitbereiche und ist weit aus weniger auf ein Hauptthema ausgerichtet, als beispielsweise die Fußballabteilung eines Sportvereins. Diese Chance gilt es zu nutzen, um eine möglichst breite Bevölkerungsschicht für unsere Arbeit zu gewinnen.

Jugendfeuerwehrrarbeit orientiert sich vorrangig an den Interessen und Bedürfnissen ihrer Mitglieder.

Kinder und Jugendliche suchen in der Jugendfeuerwehr persönliche Beziehungen und Kontakte, sowie die Möglichkeit, sich in praktischen und technischen Handlungsfeldern zu erproben:

Die praktischen Handlungsfelder der Jugendfeuerwehrrarbeit zeigen die Bandbreite der Möglichkeiten auf und bieten für jeden Interessierten die Chance seine Vorstellungen, Wünsche und Ideen gemeinsam mit anderen zu verwirklichen. So ist die Zielsetzung der einzelnen Bereiche wie folgt dargestellt:

- ◆ Abenteuer und Aktion in Natur und Umwelt erleben und kennenlernen.

- ◆ Erfolgserlebnisse und Anerkennung durch Übernahme von Verantwortung haben.
- ◆ Feuerwehrtechnik in Form von theoretischer und altersgerechter praktischer Ausbildung sowie durch Übungen und Wettbewerben erfahren. Sie muss sich an der Leistungsfähigkeit und den Erfahrungen der Kinder und Jugendlichen orientieren und ihre Fähigkeiten und Interessen angemessen berücksichtigen und einbeziehen.
- ◆ Kinder und Jugendliche sollen mit der körperlichen und geistigen Leistungsfähigkeit umgehen lernen.
- ◆ Freundschaft und Miteinander, kameradschaftliches Handeln, wie z.B. füreinander eintreten, gemeinsame Ziele verfolgen, Zusammengehörigkeit demonstrieren und Auseinandersetzungen durchstehen, ist mit ein Basiselement der Jugendfeuerwehrarbeit.
- ◆ Geselligkeit und Spaß in Form gemeinsamer Spiele, Gespräche, Musik und Aktivitäten verschiedener Art darf nicht zu kurz kommen.
- ◆ Gleichberechtigung und Akzeptanz in Bezug auf unterschiedlichste Gruppenzusammensetzungen muss erfahren und erprobt werden.
- ◆ Kontakte zu Gleichgesinnten sollen in den Gruppenabenden, Zeltlagern, bei internationalen Begegnungen und anderen Veranstaltungen möglich sein, um dabei soziale und kulturelle Erfahrungen zu sammeln.
- ◆ Mit-/Selbstbestimmung und Mitwirkung kann nur durch die Beteiligung an demokratischen Prozessen erfahren werden.
- ◆ Orientierung, Vertrauen und Verständnis kann geleistet werden durch eine Betreuung, die Hilfestellungen und Lösungsvorschläge bei allen Schwierigkeiten und Problemen anbietet.

Warum kommen Gruppenmitglieder zur Gruppe?

Mit dem Arbeitsblatt werden die Bedürfnisse der Gruppenmitglieder ermittelt. Die Ergebnisse werden später mit der Erwartungshaltung der Gruppenleiter verglichen.

- ◆ Schreibstifte
- ◆ Wandzeitung oder Pinnwand mit Kärtchen.

In Einzelarbeit (ca. 15 Minuten) sollen ca. 10 Antworten auf die Frage „Warum kommen Kinder und Jugendliche in die Jugendfeuerwehr“ gesammelt werden. Danach soll in Kleingruppen darüber gesprochen werden (ca. 30 Minuten).

Abschließend erfolgt das Zusammenfassen und Strukturieren der Ergebnisse im Plenum (45 Minuten).

Die Übung ist in engem Zusammenhang mit „Warum will ich Gruppenleiter/Gruppenleiterin werden/sein?“ zu sehen, wo die Erwartungshaltungen der Gruppenleiter erfragt werden. Hier ergeben sich dann Konfliktpunkte, die den Stimulus für fortführende Gespräche bilden.

*Tipp für die
Lehrgangsarbeit*

Das soll erreicht werden

Das braucht man/frau

So geht's

Anmerkung

Warum will ich Gruppenleiter/Gruppenleiterin werden / sein?

Mit dem Ergebnisblatt werden die eigenen Beweggründe zur Übernahme der Gruppenleitertätigkeit reflektiert und anschließend mit den Ergebnissen der ersten Runde (Jugendliche) in Beziehung gesetzt.

- ◆ Papier
- ◆ Wandzeitung
- ◆ dicke und dünne Stifte

Die Teilnehmer sollen überlegen, warum sie in der Leitung einer Jugendfeuerwehr bereits mitarbeiten bzw. in Zukunft mitarbeiten wollen und was sie dadurch für sich und/oder die Gruppenmitglieder erreichen wollen. Alle Gründe, die dazu einfallen, sollen aufgeschrieben werden.

Einzelarbeit zum Sammeln der eigenen Gedanken (ca. 10 Ideen) auf Papier (ca. 15 Minuten). Antworten in der Kleingruppe auf dem Arbeitsblatt sammeln. Zusammentragen der Ergebnisse auf Wandzeitung/Pinnwand im Plenum. Überprüfung auf innere Widersprüche/Konflikte. Auswertung in Gegenüberstellung zur Motivation der Jugendlichen.

Wandzeitungen bzw. Pinnwand sollen während des Seminars hängen bleiben. Sie geben einem an fast jeder Stelle des Seminars die Möglichkeit der Rückbesinnung.

Tipp für die Lehrgangsarbeit

Das soll erreicht werden

Das braucht man/frau

So geht's

Anmerkung

4.0 Ziel der Jugendfeuerwehrarbeit

Ausgehend von den Interessen und Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen lassen sich für die Jugendfeuerwehrarbeit folgende Ziele festschreiben:

- ◆ *Erziehung zu demokratischem Bewusstsein und Beteiligung an demokratischen Prozessen*
- ◆ *Vermittlung von feuerwehrtechnischem Wissen*
- ◆ *Entwicklung von Gesundheitsbewusstsein*
- ◆ *Durchsetzung und Verwirklichung von Gleichberechtigung*
- ◆ *Förderung der Hilfsbereitschaft und des sozialen Engagements*
- ◆ *Vermittlung von Kommunikationsfähigkeit*
- ◆ *Förderung von Leistungsbereitschaft, Ausdauer, Konzentrationsfähigkeit und Reaktionsvermögen*
- ◆ *Einüben von Mitverantwortung und solidarischem Handeln*
- ◆ *Auseinandersetzung und Vermittlung von Kompetenz im Umgang mit neuen Medien und Technologien*
- ◆ *Förderung der Persönlichkeit durch Einübung von Kritikfähigkeit, Toleranzbereitschaft, Fairness und Verantwortungsbewusstsein*
- ◆ *Vermittlung von sozialer und technischer Kompetenz*
- ◆ *Möglichkeiten zur aktiven Teilhabe und Auseinandersetzung am Alltagsleben eröffnen*
- ◆ *Prägung des Umweltbewusstseins*
- ◆ *Einen Beitrag zum gegenseitigen Verständnis der Völker aller Gesellschaftsordnungen und Kulturen leisten und aktiv für den Frieden eintreten.*

Jugendfeuerwehrarbeit soll, ausgehend von den Interessen und Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen Ziele verfolgen, die die Arbeit als ganzes zu einem gelingenden Beitrag innerhalb unserer Gesellschaft werden lassen.

So sind die Ziele im einzelnen wie folgt festgelegt:

◆ **Erziehung zu demokratischem Bewusstsein und Beteiligung an demokratischen Prozessen**

Im Rahmen der Jugendfeuerwehrarbeit sollen Kinder und Jugendliche die Möglichkeiten erhalten, demokratische Spielformen zu erproben. Durch die Möglichkeit zur Wahl eines Jugendfeuerwehrausschusses bzw. durch den demokratischen Leitungsstil erfahren sie so die Spielregeln unserer demokratischen Gesellschaft. Gerade in Zeiten der Poli-

Auszug aus dem Text

Kommentierung

tikverdrossenheit und der Wahlmüdigkeit ist es wichtig Kindern und Jugendlichen zu verdeutlichen, dass sie durch die Wahrung ihrer Rechte Einfluss nehmen bzw. mitgestalten können.

Die Auseinandersetzung mit aktuellen Themen und Ereignissen im eigenen Umfeld bieten genügend Möglichkeiten sich mit Themen der „großen Politik“ auseinanderzusetzen, Zusammenhänge zu erfahren und Möglichkeiten der Veränderung zu erproben.

◆ **Vermittlung von feuerwehrtechnischem Wissen**

Mit einer der wichtigsten Aufgaben der Jugendfeuerwehr ist es, als ein Bestandteil der großen Gemeinschaft der Feuerwehren, feuerwehrtechnisches Wissen zu vermitteln und das Interesse und die Freude am Thema zu fördern. Die Jugendfeuerwehr hat so die Möglichkeit den Grundstein für eine, für alle Seiten, nutzbringende Feuerwehrzeit zu legen. Hierbei müssen allerdings die körperlichen und seelischen Möglichkeiten der Kinder und Jugendlichen berücksichtigt werden. Denn nur eine altersgerechte, an den Interessen der Kinder und Jugendlichen ausgerichtete Ausbildung trägt zu einer dauerhaften Bindung an die Feuerwehr bei.

◆ **Entwicklung von Gesundheitsbewusstsein**

Im Rahmen der Jugendfeuerwehrarbeit soll die Gesundheit der Kinder und Jugendlichen berücksichtigt werden. So muss die körperliche Belastbarkeit bei der Auswahl von Aktivitäten mitbedacht werden.

Weiter ist der Bereich Prävention ein Bestandteil der Arbeit. So sind Themen wie „Drogen“, „Suchtverhalten“ und „gesunde Ernährung“ in den unterschiedlichsten Formen zu thematisieren.

◆ **Durchsetzung und Verwirklichung von Gleichberechtigung**

Das Ziel, dass alle gleichberechtigt sein sollen, bezieht sich nicht, wie vielleicht auf den ersten Blick gedacht ausschließlich auf die Gleichberechtigung zwischen Mann und Frau. Dies darf in der Jugendfeuerwehr heute überhaupt kein Diskussionsthema mehr sein, sondern muss bereits verwirklicht sein.

Es geht hierbei um viel mehr, nämlich die Gleichberechtigung zwischen der aktiven Feuerwehr und der Jugendfeuerwehr. Dies ist ein Feld, das immer mehr an Bedeutung gewinnt. Nur wenn man gemeinsam etwas erreicht, ist auch in Zukunft die Frage des Nachwuchses kein Thema. Gerade der Übergang in die aktive Wehr zeigt deutlich, dass jeder in der Feuerwehr, egal ob jung oder alt, seinen Beitrag zur Verwirklichung der Ziele beitragen kann.

Aber auch ein gleichberechtigtes Miteinander von Behinderten und Nichtbehinderten ist anzustreben. Das Aufgabengebiet der Feuerwehr bietet vielfältige Möglichkeiten auch Menschen mit Beeinträchtigungen einen Platz in der Gemeinschaft zu bieten.

◆ **Förderung der Hilfsbereitschaft und des sozialen Engagements**

Die Idee der Feuerwehr basiert auf der Hilfe für den Nächsten und dem Engagement im sozialen Bereich.

Bereits in der Jugendfeuerwehr gibt es vielfältige Möglichkeiten die wesentlichen Grundsteine für soziales Handeln zu legen bzw. zu festigen.

So können beispielsweise in Projektarbeit die unterschiedlichsten Aktionen aus den Bereichen „Kooperation mit anderen Verbänden und Institutionen“, „Umweltschutz“ und „Arbeit mit Behinderten, alten Menschen, Aussiedlern etc.“ geplant und durchgeführt werden.

◆ **Vermittlung von Kommunikationsfähigkeit**

Die Gruppe als solche muss den Freiraum bieten, dass jeder seine Bedürfnisse darlegen kann. Durch diesen Freiraum hat jeder einzelne die Möglichkeit seine Fähigkeiten im Diskutieren und Kommunizieren zu erproben und zu erweitern.

◆ **Förderung von Leistungsbereitschaft, Ausdauer, Konzentrationsfähigkeit und Reaktionsvermögen**

Die Jugendfeuerwehr bietet vielfältige Möglichkeiten seine persönlichen Grenzen zu erfahren und zu erweitern. Durch ihr Angebotsspektrum ermöglicht sie in vielen Bereichen, wie Spiel, Sport und feuerwehrtechnischer Ausbildung die Ausdauer zu fördern, seine Konzentrationsfähigkeit unter Beweis zu stellen und das Reaktionsvermögen zu schulen.

◆ **Einüben von Mitverantwortung und solidarischem Handeln**

Das gemeinsame Handeln innerhalb der Gruppe bringt dann ein Einüben von Mitverantwortung mit sich, wenn die Kinder und Jugendlichen schon bei der Planung der Gruppenaktivitäten teilhaben. Wer mitbestimmt, trägt auch mit an der Verantwortung. Gruppenentscheidungen tragen dazu bei, dass auch der Überstimmte lernt solidarisch mit der Gruppe zu handeln.

Diese Fähigkeiten sind in unserer heutigen Gesellschaft wichtiger denn je.

◆ **Auseinandersetzung und Vermittlung von Kompetenz im Umgang mit neuen Medien und Technologien**

Als ein allgemeiner Jugendverband hat die Jugendfeuerwehr auch die Aufgabe sich gerade mit den Entwicklungen im Bereich „Neue Medien“ zu beschäftigen. Dieser Themenbereich nimmt immer mehr Raum in der Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen ein und ist so häufig auch Thema innerhalb von Gruppenstunden und Freizeitaktivitäten. Nur wenn Kinder und Jugendliche sich mit den Möglichkeiten, Risiken und Chancen auseinandersetzen können, können sie eine Medienkompetenz erlangen, die den verantwortungsbewussten Umgang ermöglicht.

Bedingt durch das Aufgabenspektrum der Feuerwehr und der Jugendfeuerwehr sind die Mitglieder der Gemeinschaft ständig gezwungen sich mit technischen Neuentwicklungen auseinander zusetzen.

◆ **Förderung der Persönlichkeit durch Einübung von Kritikfähigkeit, Toleranzbereitschaft, Fairness und Verantwortungsbewusstsein**

Jedes Gruppenmitglied bringt seine Persönlichkeit mit in den Gruppenalltag ein. Die Weiterentwicklung muss neben Schule und Elternhaus durch die Jugendverbandsarbeit geleistet werden. Dies geschieht dann, wenn der Jugendliche / das Kind das Gefühl des Angenommenseins erlebt und in der Gruppe Rückhalt und Geborgenheit vermittelt bekommt.

◆ **Vermittlung von sozialer und technischer Kompetenz**

Wie bereits in den Punkten zuvor dargelegt, bietet die Jugendfeuerwehr alle Möglichkeiten in den Bereichen „Soziales“ und „Technik“ Kompetenzen zu erwerben, zu erproben und zu erweitern. Eine Abgrenzung der Bereiche ist nicht möglich und auch nicht notwendig, da sie in den unterschiedlichsten Aktionen ineinander übergehen.

◆ **Möglichkeiten zur aktiven Teilhabe und Auseinandersetzung am Alltagsleben eröffnen**

Jugendfeuerwehrarbeit findet nicht unter eine Käseglocke statt, sondern im realen Leben, was für Heranwachsende oftmals Probleme und Schwierigkeiten mit sich bringt. Hier können die Jugendleiter / Jugendleiterinnen der Jugendfeuerwehr erste Ansprechpartner / Ansprechpartnerinnen bei Problemen sein. Sie können, im Rahmen ihrer Möglichkeiten Hilfe anbieten oder Hilfe vermitteln, um so den Jugendlichen bei seinen Problemen zu helfen.

Eine aktive Teilhabe am Jugendfeuerwehralltag ist der Garant für eine Arbeit, welche allen Beteiligten Spaß macht. So können Jugendliche selbst Aufgaben übernehmen, eigene Projekte verwirklichen und somit mehr Selbstbewusstsein erlangen.

◆ **Prägung des Umweltbewusstseins**

Mit einer traditionellen Aufgabe der Jugendfeuerwehr ist es, sich für den Umweltschutz einzusetzen. Die Möglichkeiten hierbei sind vielfältig und ermöglichen Kindern und Jugendlichen sich mit ihrer Umwelt auseinanderzusetzen.

◆ **Einen Beitrag zum gegenseitigen Verständnis der Völker aller Gesellschaftsordnungen und Kulturen leisten und aktiv für den Frieden einzutreten.**

Internationale Arbeit muss ein Bestandteil der Jugendfeuerwehrarbeit sein, unabhängig davon, ob sie auf Orts-, Kreis-, Landes- oder Bundesebene gelebt wird. Durch gemeinsames Erleben mit anderen Völkern und Nationen haben Kinder und Jugendliche die Möglichkeit neue Erfahrungen zu machen. Das Verhalten und die Lebensweise anderer Nationen selbst zu erleben und dadurch besser zu verstehen.

Grundsätze der Jugendfeuerwehrarbeit

Grundlegende Merkmale der Jugendfeuerwehrarbeit selbständig erarbeiten

- ◆ Auszug aus dem Bildungsprogramm der DJF, Kapitel IV
- ◆ Schreibzeug
- ◆ Folien und Stifte

Die Kleingruppen (ca. 5 Personen pro Gruppe) sollen 10 wesentliche Merkmale der JF-Arbeit zusammenstellen. Als Hilfsmittel dient hierfür der oben aufgeführte Artikel.

Zur Verfügung steht für die Herstellung eine Unterrichtseinheit, danach erfolgt die Vorstellung im Plenum (ca. 30 min.)

Im Anschluss daran sollen aus allen Gruppenergebnissen ein gemeinsames Papier verfasst werden, welches ebenfalls nur 10 Grundsätze der Jugendfeuerwehrarbeit enthält. Diese Arbeitsgruppe besteht aus je einem Vertreter/Vertreterin der Kleingruppen. Parallel dazu sollen die restlichen Lehrgangsteilnehmer/Lehrgangsteilnehmerin in ihren Kleingruppen die von ihnen gesammelten Grundsätze für ein Informationsschreiben an die Eltern ausformulieren.

*Tipp für die
Lehrgangsarbeit*

Das soll erreicht werden

Das braucht man/frau

So geht's

5.0. Grundlagen und Methoden

Zur Umsetzung der Ziele sind folgende Grundsätze zu berücksichtigen:

- ◆ *Bestehende Benachteiligungen sind abzubauen.*
- ◆ *Der Spaß an der aktiven Teilnahme an der Gruppenarbeit muss einer der zentralen Punkte des Gruppenlebens sein. Nur so ist eine für alle Beteiligten erfolgreiche Jugendarbeit zu leisten.*
- ◆ *Die Jugendfeuerwehrarbeit orientiert sich an den Bedürfnissen und dem Alter von Kindern und Jugendlichen. Sie muss flexibel und situationgerecht sein.*
- ◆ *Jugendarbeit beinhaltet in einem hohen Maße die Mitbestimmung aller Beteiligten bei der Planung und Durchführung der Gruppenarbeit. Hierbei ist gleichberechtigtes Handeln unverzichtbar, um Kinder und Jugendliche an demokratischen Prozessen aktiv zu beteiligen.*

Bei allen Aktivitäten sind Methoden zu praktizieren, die Kinder und Jugendliche selbst aktiv werden lassen.

Wesentliche Methoden hierbei sind u.a.:

- ◆ *erlebnispädagogische Aktionen*
- ◆ *Experimente*
- ◆ *Freizeiten*
- ◆ *Gruppen- und Einzelarbeit*
- ◆ *Lehrgänge und Seminare*
- ◆ *praktische Übungen*
- ◆ *Projektarbeit*
- ◆ *Spiel und Wettbewerbe*
- ◆ *Teamarbeit*

Die im Bildungsprogramm dargestellten Grundsätze zur Umsetzung der Ziele sind auf alle Bereiche anwendbar und sollen als Basis dienen.

So zeichnet sich eine gelingende Jugendarbeit durch

- ◆ *Spaß an der aktiven Teilnahme*
- ◆ *Orientierung an den Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen und deren Alter*
- ◆ *die Partizipation aller Beteiligten*

aus.

Dies bedingt, dass nur solche Methoden verwandt werden können, welche diese Grundsätze berücksichtigen.

Die im Bildungsprogramm aufgezählten Methoden entsprechen diesen Grundsätzen und können je nach Thema eingesetzt werden. Eine Darstellung der einzelnen Methoden ist hier nicht möglich, es wird daher auf die entsprechende Fachliteratur verwiesen.

Auszug aus dem Text

Kommentierung

Methodenbeispiele

Für jede der aufgezählten Methoden hier ein Beispiel aufzuzählen, würde den Rahmen der Arbeitshilfe sprengen.

Stellvertretend für die vielfältigen Möglichkeiten innerhalb der Jugendfeuerwehrarbeit sind hier drei Spiele aus dem erlebnispädagogischen Bereich aufgeführt. Sie eignen sich gut für die Lehrgangsarbeit.

Gordischer Knoten

Erlernen von Problemlösungsstrategien; Zusammenarbeit; Abbau von Berührungängsten

- ◆ 10 - 14
- ◆ ab 14 Jahre

Die Teilnehmer bilden einen großen Kreis, alle strecken ihre Hände nach vorne aus. Auf ein Kommando ergreift jede Hand eine fremde. Man muss nur darauf achten, daß niemand beide Hände einer Person hält. Es ist ein Knoten entstanden, der Entknotet werden soll, ohne daß die Hände losgelassen werden dürfen. Manchmal entstehen ineinander verschlungene Kreise, die natürlich unentknotbar sind.

Bei kleineren Gruppen kann man diese Übung zur Erschwerung auch mit verbundenen Augen spielen.

Es wird Teilnehmer geben, die sofort aktiv werden und versuchen, den Knoten durch spontanes Ausprobieren zu lösen. Andere wollen sich die Sache erst einmal genauer ansehen, um dann mit logischer Überlegung die Sache anzugehen. Beide Parteien müssen einen Kompromiß zwischen spontaner Aktion und Planung schließen, damit diese Aufgabe gelöst werden kann. Um diese Zusammenarbeit zu fördern, kann der Spielleiter der Gruppe eine gewisse Planungszeit (ca. 2 min) vor der aktiven Ausführung einräumen. Dieser Zeitraum sollte dann jedoch wirklich nur für die Planung verwendet werden.

*Tipp für die
Lehrgangsarbeit*

Das soll erreicht werden

*Teilnehmerzahl /Alter der
Teilnehmer*

So geht's

Variation

Erfahrungen

*aus „Praktische Erlebnis-
pädagogik“ von Annette
Reiners*

Blinde Kamera

Entwicklung von Vertrauen zu anderen Gruppenmitgliedern; Förderung der Kommunikationsfähigkeit

- ◆ mind. zwei
- ◆ ab 14 Jahre

- ◆ Schals, Halstücher oder sonstige Dinge zum Augenverbinden

Die Gruppe wird in Paare aufgeteilt. Jeweils eine Person pro Paar verbindet sich die Augen. Der Partner nimmt diese an der Hand und führt sie durch ein Gelände mit vielen Hindernissen (Wurzeln, herabhängende Zweige, leichte Steigungen, etc.). Er muß den Blinden mit möglichst vielen Informationen über diese Hindernisse versorgen, um diesen vor Verletzungen zu bewahren. Nach circa fünf Minuten erfolgt der Wechsel.

(1) Bei ungerader Teilnehmerzahl empfiehlt es sich, eine Dreiergruppe zu bilden, bei der zwei Personen die Augen verbunden werden. Die Möglichkeit des Bildens einer Dreiergruppe ist aber auch sonst gegeben, jedoch zweckmäßiger nach einer kurzen Einführungsphase in Paaren.

(2) Nach ungefähr einminütigem an-der-Hand-führen, wird die Hand losgelassen. Ab sofort ist jeglicher Körperkontakt der Partner miteinander verboten. so verbindet nur noch die Sprache das Paar.

(3.1) Statt Zweierpaaren kann auch die ganze Gruppe zusammenspielen. So werden allen Teilnehmern bis auf einen die Augen verbunden. Die Teilnehmer fassen sich an den Händen und bilden eine Schlange, die von dem Sehenden angeführt wird. Die Informationen werden nun von Person zu Person weitergegeben; dies muss möglichst rasch erfolgen, damit der Letzte die Nachricht nicht erst dann erhält, wenn er bereits über das Hindernis gestolpert ist. Ein Wechsel der leitenden Person kann nach circa drei Minuten erfolgen.

Dieses Spiel löst bei den Teilnehmern mit verbundenen Augen anfangs das Gefühl der Hilflosigkeit und des Ausgeliefertseins aus. Im weiteren Verlauf des Spieles nimmt dieses Gefühl jedoch ab und es macht Spaß der sehenden Person Vertrauen zu zeigen. Voraussetzung dafür ist aber, den Teilnehmern ihre Verantwortung bewußt zu machen: Sowohl die Verantwortung des Sehenden, den „Blinden“ vor Schaden zu bewahren, als auch die Verantwortung des Nichtsehenden, dem Führenden zu vertrauen. Denn durch Vertrauen wächst auch Verantwortungsgefühl. In einer Gruppe ist es wichtig, daß eine „geregelt“ Kommunikation stattfindet. Die Fähigkeit dazu kann in diesem Spiel gefördert werden, da es im Interesse der Teilnehmer liegt, gehört und verstanden zu werden bzw. zuzuhören.

Tipp für die Lehrgangsarbeit

Das soll erreicht werden

Teilnehmerzahl/Alter der Teilnehmer

Das braucht man / frau:

So geht's

Variationen

Erfahrungen

aus „Praktische Erlebnispädagogik“ von Annette Reiners

6.0 Perspektiven

Auszug aus dem Text

Jugendfeuerwehrarbeit stellt eine große gesellschaftspolitische Aufgabe und Herausforderung dar. Angesichts der sich ständig verändernden, äußerst komplexen und teilweise auch schwierigen Lebensrealität junger Menschen müssen sich die Jugendfeuerwehren künftig noch stärker als Partner im Sozialisations- und Erziehungsprozess profilieren. Nur dann wird künftig unserer Jugendarbeit eine entscheidende und wesentliche Verantwortung bei der Erziehung junger Menschen zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zukommen.

Junge Menschen in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung zu fördern muss somit das zentrale Ziel der Jugendfeuerwehrarbeit sein. Dies schafft dann auch die höchstmögliche Gewähr für eine längerfristige Mitgliedschaft. Kinder und Jugendliche, die es gelernt haben, gesellschaftliche Mitverantwortung und soziales Engagement unter weitgehendster Selbstbestimmung zu praktizieren, sind für unser demokratische Leben unverzichtbar. Wenn die Jugendarbeit in der Jugendfeuerwehr so angelegt ist, werden die Perspektiven für die Jugendlichen auch dann wirksam wenn sie einmal - aus welchen Gründen auch immer - die Feuerwehr verlassen sollten.

Die Jugendfeuerwehrarbeit muss sich, will sie auch künftig erfolgreich sein, inhaltlich und organisatorisch weiter öffnen und zu notwendigen Veränderungen bereit sein. Hierzu wird es auch gehören, ein umfassenderes Verständnis von Jugendarbeit zu entwickeln, das noch stärker die Bedürfnisse und Interessen unterschiedlichster jugendlicher Zielgruppen (wie z.B. Mädchen, ausländische Kinder und Jugendliche, andere Altersgruppen etc.) ernst nimmt und im Gruppenalltag umsetzt. Eine so verstandene Jugendfeuerwehrarbeit will weithin sicherstellen, dass Freiräume eröffnet und im Sinne der Kinder und Jugendlichen verantwortlich genutzt bzw. gestaltet werden können.

Die notwendige Öffnung einer zukunftsorientierten Jugendfeuerwehrarbeit muss aber auch bedeuten, den gemeinsamen und konstruktiven Dialog zwischen dem Jugend- und Erwachsenenbereich, zwischen den Generationen also, zu intensivieren. Es muss auf allen Ebenen das Bewusstsein geschaffen werden, dass nur in echter Partnerschaft - und nicht in Egoismen und aus kurzfristigem Konkurrenzdenken - eine moderne und den Erfordernissen entsprechenden Jugendfeuerwehrarbeit entwickelt werden kann, die auf Dauer angelegt ist und Kompetenz besitzt.

Die Perspektiven des Bildungsprogrammes decken sich mit den wesentlichsten Ergebnissen der DJF-Studie der Universität Trier „Jugendverbandsarbeit auf dem Prüfstand“ aus dem Jahr 1995. In diesen sind wir zunehmend damit beschäftigt:

Das Image der JUGENDfeuerwehren klar zu formulieren und nach innen und außen transparent zu machen. Wir bleiben auch künftig die Jugendorganisation der Feuerwehren mit dem unverkennbaren Kennzeichen der technischen Ausbildung junger Menschen. Dieses Merkmal macht uns unverwechselbar und auch in Zukunft attraktiv. Wir werden aber immer mehr eine Jugendorganisation, die starre Strukturen aufbricht, Selbstorganisations- und Experimentierinteressen unterstützt und neue Zielgruppen und jugendrelevante Fragestellungen nicht aus den Augen verliert.

Schwerpunkte der Zukunft sind demnach:

Das Verdeutlichen eines einheitlichen und zukunftsgerichteten Verbandsprofils

Wer sind wir? Was machen wir? Wie treten wir nach außen auf? Was macht uns gegenüber anderen Gruppierungen unverwechselbar und attraktiv?

Die Qualifizierung vom ehrenamtlich Tätigen

„Wenn der Jugendverband an dem zumindest auf dem Papier niedergeschriebenen Qualifizierungsprofil seiner Ehrenamtlichen weiterhin festhalten will, müssen umgehend die Weichen in Richtung auf eine qualifizierte pädagogische Grundausbildung aller Jugendfeuerwehrwartinnen / Jugendfeuerwehrwarte gestellt werden“. (Jugendverbandsarbeit auf dem Prüfstand, S. 212f.)

Die Förderung eines innerverbandlichen Dialoges

„Den Verantwortlichen in der Jugend- und Erwachsenenorganisation muss dabei bewusst werden, dass nur durch eine Mischung zwischen feuerwehrtechnischen und allgemeinen Gruppenangeboten Jugendliche zu halten und auf Dauer zu integrieren sind. Hierbei ist es wichtig, auf allen Verbandsebenen herauszustellen, dass die feuerwehrtechnischen Übungen als Jugendarbeit aufzufassen und dementsprechend zu gestalten sind.“ (Jugendverbandsarbeit auf dem Prüfstand, S. 207 f.)

Jugendpolitische Aktivitäten

Die Jugendfeuerwehr kann sich jugendrelevanten Fragestellungen nicht entziehen, will sie die Lebensrealität junger Menschen mit in ihren Betrachtungshorizont einbeziehen und ernst nehmen (Jugendarbeitslosigkeit, zunehmende Gewaltbereitschaft, ...)

Ansprache und Gewinnung neuer oder bislang weniger vertretener Zielgruppen

Wie können wir junge Menschen begeistern, die eher skeptisch ablehnend einer verbandlichen Bindung gegenüberstehen? Wie können wir junge

Menschen zurückgewinnen, die uns wortlos verlassen haben? Wie kann der Anteil der Mädchen und weiblichen Führungskräfte aufgestockt werden? Welche Jugendfeuerwehrarbeit ist mit Kindern möglich?

Diese Schwerpunktthemen werden von den Leitungs- und Arbeitsgremien aller Ebenen auf kreative und praxisnahe Weise angepackt. Dabei wird es immer wichtiger, sich ausreichend fachliche Unterstützung, zum Beispiel auch über die Anstellung eigener hauptamtlicher Fachkräfte, zu sichern.

Erforderlich ist ein überverbandliches Zusammenwirken mehrerer Gruppierungen. So können Fragestellungen nur über eine gemeinsame und partnerschaftliche Herangehensweise von Jugendfeuerwehr und aktivem Feuerwehrbereich bewältigt werden (zum Beispiel „Integration junger Menschen in den aktiven Feuerwehrdienst“). Auch eine Zusammenarbeit mit anderen Jugendverbänden oder Institutionen erweist sich als vorteilhaft.

Die Jugendfeuerwehren haben in den späten 90er Jahren des letzten Jahrhunderts den Modernisierungsprozess zu ihrem Vorteil vorangetrieben. Es wird sich erweisen, ob wir zu Beginn des neuen Jahrtausends die entsprechenden Fragestellungen aufgreifen und insbesondere zu Strukturreformen bereit sind.



Erstellen eines Image-Profiles

Mit Hilfe des Profils sollen Vorstellungen, Wünsche bzw. auch Ist-Zustände dargestellt werden, um so eine Basis zur Diskussion zu erhalten.

- ◆ Arbeitsblatt „Image-Profil“ (siehe Anhang)
- ◆ Schreibzeug

Der Teamer stellt zunächst die Frage vor. Hierbei ist festzulegen, ob man anhand des Profils über den Ist-Zustand aus Sicht der Teilnehmer diskutieren möchte oder über die Wünsche und Vorstellungen.

Mögliche Frageformulierungen wären:

- ? Wie sehen Sie die Jugendfeuerwehr derzeitig (Hier könnte noch die Ebene festgelegt werden)
- ? Was für eine Vorstellung über das Profil der Jugendfeuerwehr haben Sie?

Pro Gegensatzpaar soll nur ein Feld angekreuzt werden. Das Feld in der Mitte bedeutet: „ich weiß nicht“ oder „weder – noch“. Je weiter links bzw. rechts das Kreuz steht um so mehr stimmt der Teilnehmer dieser Eigenschaft zu.

Zunächst erstellt jeder Teilnehmer sein persönliches Profil. Danach werden alle Bögen auf Einen übertragen. Hierzu wird pro Nennung ein Strich in das jeweilige Kästchen gesetzt. Das Feld mit den meisten Strichen wird umrahmt. Nun werden diese Felder mit einer Linie verbunden.

Je zackiger die Kurve ist, desto klarer ist das Profil – im positiven wie im negativen Sinne. Schlecht sind Häufungen in der Mitte. Diese Profil dient als Basis um sich über über den Ist-Zustand bzw. über die Wünsche klar zu werden.

*Tipp für die
Lehrgangsarbeit*

Das soll erreicht werden

Das braucht man/frau

So geht's